

BLB



ORIENTIERUNG

Leseprobe

JOHANNES

**Begegnungen
mit dem Aufer-
standenen**

*Das Johannes-
Evangelium*

BIBEL ERLEBEN



Liebe Bibellesefamilie,



als Christ nicht die Orientierung verlieren und fröhlich Kurs halten – dabei möchte die Bibellese-Zeitschrift *Orientierung* helfen. Sie nimmt die Bibel als Wort Gottes ernst und stärkt das Vertrauen in ihre Zuverlässigkeit. Sie beleuchtet den historischen und kulturellen Hintergrund und erklärt vermeintliche Widersprüche. Doch darin erschöpft sie sich nicht, sondern gibt zugleich konkrete Hinweise, wie die biblische Botschaft gelebt werden kann. Die täglichen Leseeinheiten richten sich nach dem allgemein gebräuchlichen ökumenischen Bibelleseplan.

Auf den Seiten 6–7 finden Sie eine Lektion aus der *Hauskreis-Edition* von *Orientierung*. Darin wird zusätzlich zur täglichen Bibellese wöchentlich ein Abschnitt für Haus- und Bibelkreise aufbereitet. Auf je einer Doppelseite bieten

kurz gefasste Erklärungen Hintergrundwissen und die Fragen und Anregungen sorgen für ein lebendiges Gespräch. Probieren Sie es aus!

Beim Lesen der Bibel und Kennenlernen der Erklärungen à la *Orientierung* wünschen wir Ihnen viel Freude.

Ihre

Burkhard Meißner



Haus lidemann





TIPPS ZUM BIBELLESEN

Mit der folgenden Methode des Bibellesebundes lesen viele Christen weltweit ihre Bibel. Probieren Sie diese Art doch selbst einmal aus! Sie wird Ihnen helfen, Gott in seinem Wort zu begegnen.

B Beten

Bitten Sie Gott, dass er durch die Bibel zu Ihnen redet – und sein Heiliger Geist Ihnen hilft, darauf angemessen zu reagieren.

L Lesen

Lesen Sie den Bibelabschnitt sorgfältig durch, am besten zweimal und halblaut.

E Entdecken

Bevor Sie sich die Erklärung in *Orientierung* ansehen, entdecken Sie selbst die Bedeutung des Gelesenen, indem Sie betend darüber nachdenken – zum Beispiel anhand folgender Fragen:

- ▶ Was erfahre ich über Gott, Jesus oder den Heiligen Geist? Wie lerne ich Gott dadurch besser kennen?
- ▶ Wie hilft mir dieser Bibelabschnitt, mich selbst zu verstehen, meine Situation und meine Beziehungen?
- ▶ Gibt es eine Aufforderung, eine Zusage, eine Warnung oder etwas, woran ich mir ein Beispiel nehmen soll?

A Antworten

Was hat Gott Ihnen in seinem Wort heute gezeigt? Ihre Antwort darauf kann Anbetung sein, Umkehr, Veränderung in Ihrem Leben oder Gebet für Sie und andere. Halten Sie Ausschau nach Möglichkeiten, Ihre Bibelentdeckungen mit anderen zu teilen.

1.

TAG

Johannes 20,1-10

Auferstanden, nicht gestohlen

Maria Magdalena – was für eine treu liebende Person! Schon am Kreuz war sie dabei (19,25) und auch bei der Grablegung (Mt 27,61). Sie will ihrem „Herrn“ (2.13.18) Ehre erweisen, solange sie kann. Einst hatte Jesus sie von bösen Geistern befreit (Lk 8,2). Seitdem ist sie eine dankbare Nachfolgerin. Obwohl sie nicht alleine ist (vgl. Mk 16,1-2), richtet Johannes den Blick auf sie. Begegnungen mit Einzelpersonen finden sich in seinem Evangelium öfters, nämlich in den Kapiteln 3, 4, 8, 9, 11, 12, 20 und 21.

Dass Maria zuerst zu den Jüngern geht, zeigt, dass in den Jahren der Nachfolge eine gewisse Vertrautheit untereinander

gewachsen ist. Petrus und Johannes (wohl „der andere Jünger“) wollen es wissen. Auch wenn sie sich mit dem Grabbesuch kultisch unrein machen. Ein Grab bestand aus einem Gang, einer Nische vor der Grabkammer und der Grabkammer selbst. Bis zu dieser Nische wagt sich Johannes. Die Beschreibung der geordnet daliegenden Tücher beweist, dass sicherlich kein hektischer Leichenraub stattgefunden hat.

Woran „glaubt“ Johannes in Vers 8? An die Auferstehung von Jesus – aber nicht aufgrund einer Schriftpassage (9), sondern weil er es mit eigenen Augen gesehen hat.



Was hat Jesus in Ihrem Leben getan? Wie äußert sich Ihre Liebe und Treue zu Jesus? Wie könnten Sie sie ihm heute zeigen?

*Leeres
Grab auf
einem Friedhof
in Frankreich.
Gott sei Dank
gibt es für Christen
eine Perspektive
mit Ewigkeit.*

*Das Grab von
Jesus ist leer, weil er
auferstanden ist –
nicht weil die Nutzungs-
rechte abgelaufen sind.*



2.

TAG

Johannes 20,11-18

Eine Frau als Zeugin

Petrus und Johannes sind wieder gegangen. Maria Magdalena wagt sich bis vor die eigentliche Grabkammer. Wie bei den wichtigsten Stationen im Leben von Jesus treten Engel in Erscheinung (Empfängnis, Geburt, Versuchung, Gethsemane, Himmelfahrt). Sie vermitteln das Heilige und Göttliche der Sache. Doch Maria in ihrer abgrundtiefen Trauer beeindrucken sie nicht. Vielleicht weiß der Gärtner etwas? „Maria!“ Nur an der Stimme erkennt sie Jesus. Und Jesus kennt sie (vgl. 10,27)! Genauso kennt er auch uns durch und durch. Sie sagt wörtlich: „Mein Meister!“ und drückt so alles aus, was ihr wichtig ist. Sie stürzt auf ihn zu. Er sagt: „Halte mich nicht (länger) fest!“ (HFA), denn er hat einen Auftrag für sie.

Dass Jesus sie als Botin aussendet, zeigt, dass die Auferstehung real war. Denn die Zeugenaussage einer Frau galt damals fast nichts. Hätte sich ein Autor die Auferstehung nur ausgedacht, hätte er sicher einen Mann als Zeugen genommen. Jesus ehrt Maria und mutet auch uns zu, Zeugen von ihm zu sein, selbst wenn wir glauben, nicht ernst genommen zu werden.



Zu Vers 17: Jesus nennt die Jünger zum ersten Mal in diesem Evangelium seine Brüder und Gott ihren Vater. Sie gehören nun zu *einer* Familie! – Im Rahmen der Dreieinigkeit ist für Jesus der Vater auch zugleich Gott (Offb 3,12).



Jesus kennt Sie! Wo können Sie ihn mutig bezeugen?

3.

TAG

Johannes 20,19-23

Ausrüstung für die Mission

Es ist Abend. Nach Lukas 24 und 1. Korinther 15,5 ist Jesus an seinem Auferstehungstag außer Maria schon Petrus allein und den Emmausjüngern begegnet. Jesus hat offenbar einen Körper aus Fleisch und Knochen (Lk 24,39) und auch noch seine Nägelmale (20)! Trotzdem überwindet er Raum und Zeit.

Den Frieden, den Jesus seinen Jüngern (19.21) zuspricht, brauchen sie ganz nötig! Sie haben immer noch Angst, wie Jesus verhaftet zu werden. Doch der Friede, den Jesus meint, geht tiefer (14,27; 16,33). Wer Jesus nachfolgt, dem sind auch seine Sünden vergeben. Dadurch erhält er einen Frieden, der höher ist als alle Vernunft. Damit ausgerüstet kann er die Botschaft von Jesus weitergeben (21).

Aber noch etwas Zweites ist nötig: Jesus weist durch die Symbolhandlung in Vers 22 auf das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten hin. Der kann ja erst kommen, wenn Jesus gegangen ist (16,7). Die Jünger merken, dass eine neue Zeit anbricht. „Geist“ und „Hauch“ sind sowohl im Griechischen als auch im Hebräischen jeweils dasselbe Wort. Wie Adam das natürliche Leben eingehaucht wurde (1. Mose 2,7), so fängt jetzt das geistliche Leben an (vgl. Hes 37,9). Das wirkt sich auch in einer neuen Vollmacht aus (23)!



Darf jeder Christ das tun: Menschen die volle Vergebung durch Jesus zusprechen oder auch verweigern (23)?

1 Johannes 20,19-31



ERKLÄRUNGEN

19: Die Zeitangabe bezieht sich auf den Ostersonntag, den Tag der Auferstehung von Jesus (20,1).

Zehn der zwölf Jünger sind zusammen, wo genau, bleibt offen. Thomas fehlt (20,24), und Judas ist nicht mehr Teil des Jüngerkreises, weil er sich das Leben nahm (Mt 27,5).

„Schalom alechem!“ Mit diesem alltäglichen, jüdischen Gruß spricht Jesus seine Jünger an.

22: Was Jesus tut, erinnert an die Schöpfungsgeschichte – der Mensch bekommt von Gott den Lebensatem eingehaucht (1. Mose 2,7). Manche Ausleger verstehen dies als prophetische Zeichenhandlung, die sich dann an Pfingsten erfüllt (Apg 2,1-4). Andere wiederum verstehen ihn als Pfingstbericht des Evangelisten Johannes. Für mich am plausibelsten: Jesus gibt seinen Jüngern Heiligen Geist als Anzahlung bis zur Geistausgießung an Pfingsten, und damit Anteil an dem neuen Leben, das er schenkt.

23: Die Vergebung der Sünden ist die zentrale Botschaft des Glaubens. Aber wie ist das zu verstehen? Können die Jünger Sünden vergeben? Nein. Die Botschaft der Bibel ist klar: Sünde vergeben kann alleine Gott. Als seine Boten sprechen wir Menschen, die umkehren und Gott um Vergebung bitten, die Vergebung zu (1. Joh 1,9). Und wir warnen den, der das Angebot der Vergebung ausschlägt, davor, dass Sünde uns von Gott trennt (Joh 3,16.36). Das ist ein wichtiger, seelsorgerlicher Dienst.

24: Beeindruckend, wie sich die elf Jünger als tragfähige Gemeinschaft beweisen. Eine Woche lang (26) halten die zehn von der

Auferstehung Überzeugten die Zweifel von Thomas aus, ohne ihn zu bedrängen. Sie haben es selber erlebt: Erst die Begegnung mit Jesus verändert.

26: Eine Woche nach der Auferstehung sind die Jünger wieder zusammen. Ob das bereits ein Hinweis ist, dass sich die Jünger an diesem Tag an die Auferstehung von Jesus besonders erinnert haben? Für die ersten Gemeinden jedenfalls war das der Tag, an dem sie sich zum Gottesdienst getroffen haben (Apg 20,7). Aus diesem Grund feiern wir als Christen bis heute den Sonntag.

29: Kritisiert Jesus hier Thomas für seine Zweifel? Ich verstehe das nicht so. Vielmehr ist es Aufforderung und Ermutigung für uns heute, dem Zeugnis der Augenzeugen, das uns in der Bibel überliefert ist, zu vertrauen (1. Petr 1,8). Denn das macht Glauben aus: Die feste Zuversicht auf das, was wir nicht sehen (Hebr 11,1).

30-31: Diese Verse klingen wie der ursprüngliche Abschluss des Evangeliums. Anscheinend wurde es – ob von Johannes selbst oder jemand anderem, ist umstritten – noch um eine wichtige Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen ergänzt. So wird bekräftigt: Jesus ist wirklich auferstanden und lebt.



FRAGEN

Beobachten

1. Warum verschanzen sich die Jünger?
2. Woran erkennen Sie in diesem Abschnitt die göttliche Vollmacht von Jesus?

3. Welche Veränderungen beobachten Sie bei den Jüngern durch die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus?
4. Welchen Auftrag gibt Jesus seinen Jüngern?
5. Womit rüstet er seine Jünger aus?
6. Wie äußert Thomas seine Zweifel?
7. Wie geht Jesus auf Thomas ein?
8. Welche Absicht verfolgt der Verfasser des Johannes-Evangeliums?

Verstehen

9. Warum sagt Jesus seinen Jünger mehrfach den Frieden Gottes zu?
10. Was bedeutet Frieden im Sinn des hebräischen Schalom?

Tipp: Der Wortstamm bedeutet „vollkommen, heil“.

11. Warum ergreift Jesus die Initiative und zeigt seinen Jüngern seine Hände und seine Seite?
 12. Warum ist die Botschaft der Auferstehung von Jesus so zentral für unseren Glauben?
- Tipp:** 1. Korinther 15,12-19
13. Aus Jüngern werden Apostel – das bedeutet „Gesandte“. Wohin und wozu sendet Jesus seine Jünger?
- Tipp:** Matthäus 28,18-20
14. Welche Bedeutung hat der Heilige Geist für den Glauben?
 15. Welche Chancen und welche Verantwortung liegen in der Seelsorge?

Anwenden

16. Gibt es Beobachtungen, Fragen oder Themen, die Sie an Gott oder Ihrem Glauben zweifeln lassen?
17. Welche Hilfen gibt es beim Umgang mit Zweifeln?

18. Können Sie, kann Ihre Gemeinde aushalten, dass Menschen am oder im Glauben zweifeln? Wie können Sie sie begleiten?
19. Jesus sendet seine Jünger aus: Wie wird das in Ihrem Alltag und in Ihrer Gemeinde konkret?
20. Mit welchen Worten würden Sie ihren Glauben an Jesus bekennen?
21. „Ich glaube nur, was ich sehe.“ Wie würden Sie darauf antworten?
22. Gibt es eine Situation, in der Sie den Frieden Gottes gerade besonders brauchen?



ANREGUNGEN

1. Beginnen Sie mit einer kurzen Gesprächsrunde: Haben Sie sich schon einmal in einem Zimmer eingeschlossen? Wenn ja, warum?
2. Teilen Sie miteinander Zweifel, die Sie haben. Ermutigen Sie einander, indem Sie gute Erfahrungen im Glauben miteinander teilen. Beten Sie für Menschen, die Zweifel haben.
3. Nutzen Sie das Angebot von www.amen.de, um andere für Ihre Zweifel oder Anliegen beten zu lassen – oder werden Sie dort selber zum Beter für die Anliegen anderer.
4. Singen Sie zum Abschluss des Abends das Lied „Hevenu schalom alejchem“ (EG 433) oder „Friede sei nun mit euch allen“ (Feiern und loben, Nr. 118) und wünschen Sie sich so gegenseitig den Frieden Gottes.

4.

TAG

Johannes 20,24-31

Beweis möglich, Vertrauen besser

Thomas gefällt mir. Er ist einer, der es genau nimmt. In Kapitel 11,16 und 14,5 zeigt er seinen Mut, seine Nüchternheit, Entschlossenheit und Lernbereitschaft. Er soll später in Persien und Indien als Apostel gewirkt und als Märtyrer gestorben sein.

Jesus kommt nach einer Woche wieder zu den Jüngern. Wieder übernatürlich, wieder zuerst mit dem Zuspruch des Friedens. Das ist ihm wichtig – auch im Hinblick auf uns!

Interessant: Jesus weiß, was Thomas gefordert hatte (25)! Nun fordert er Thomas einfühlsam auf, genau das zu tun (27). Auch wir dürfen Zeichen von Gott erbitten, wenn unser Glaube schwach ist. Doch wir sollten das Ergebnis unserer Bitte Gott überlassen! Zeichen sind nur „Wegweiser“ zu Gott (Gerhard Maier).

Besser ist es, wenn wir durch sein Wort – durch Bibellesen und Predigt (Röm 10,17) – überzeugt werden und unser Glaube wächst. Wer (an) Jesus glaubt, hat das ewige Leben. Das ist auch der Sinn des gesamten Johannes-Evangeliums (31)! Thomas jedenfalls ist zum persönlichen Glauben gekommen. Ehrfurchtsvoll entfährt es ihm: „*Mein Herr und mein Gott.*“



Jesus, mein Herr, auch ich brauche manchmal einen kleinen „Beweis“ dafür, dass du lebst und dich um mich kümmerst. Ich möchte dir aber noch viel mehr aufgrund deiner Worte und Verheißungen glauben.

**BIBLISCHER BEGRIFF****Zeichen ohne Glaubensgarantie**

Warum schrieb der Apostel Johannes sein Evangelium? Um berühmt zu werden? Oder reich? Nein, sondern dass dadurch Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen sollen und sie so ewiges Leben haben. Um dieses Ziel zu erreichen, berichtet er von *Zeichen*, die Jesus getan hat (Joh 20,30-31).

Es ist eine Besonderheit von Johannes, die Wunder von Jesus Zeichen zu nennen. Sieben davon wählt er für sein Evangelium aus. Jedes davon offenbart die Herrlichkeit von Jesus (2,1-11; 4,46-54; 5,1-18; 6,5-14; 6,16-21; 9,1-7; 11,17-44).

Die Grundbedeutung des griechischen Wortes für Zeichen ist *Kennzeichen*, das „Zeichen, an dem man eine bestimmte Person oder Sache erkennt“ (O. Hofius). Jesus konnte man an seinen Zeichen als den versprochenen Messias erkennen. Ja, Jesus selbst war ein Zeichen – dem aber widersprochen wurde (Lk 2,34).

Zeichen weisen über sich hinaus – man denke an Verkehrszeichen. Ihr Sinn erschöpft sich nicht darin, dass es sie gibt. So war beispielsweise das wunderbare Ergehen des Propheten Jona ein Zeichen für Tod (und Auferstehung) von Jesus (Mt 12,39-40).

Die Wunderzeichen von Jesus machen deutlich, dass mit ihm das Reich Gottes angebrochen ist und geben eine Kostprobe von der bevorstehenden Heilszeit. So wird beispielsweise Johannes der Täufer auf eben diese (Wunder-) Zeichen hingewiesen: „Blinde sehen,

Lahme gehen, Aussätziges werden rein ...“ (Mt 11,5).

Was unterscheidet ein Zeichen von einem Wunder? Kurz gesagt: Jedes Wunder ist ein Zeichen, aber nicht jedes Zeichen ist ein Wunder. Als die Engel den Hirten verkündeten: „Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ (Lk 2,12), da handelte es sich um kein Wunder im Sinne von „Blinde sehen, Lahme gehen ...“.

Die Zeichen sollten die Worte von Jesus bekräftigen und beglaubigen – genauso wie die Zeichen, die später seine Jünger taten (Mk 16,20). Der Sinn der Zeichen war es, zum Glauben an Jesus zu führen. Das geschah immer wieder (Joh 2,23; 7,31), aber längst nicht immer (Joh 12,37). Auch heute garantieren Wunder keinen Glauben.

BURKHARD MEIßNER

5.

TAG

Johannes 21,1-14

Göttliches Frühstück

Haben Sie auch schon am Ende einer durchwachten oder durchgearbeiteten Nacht ein feines warmes Frühstück serviert bekommen? Und dann noch von einem ganz lieben Menschen? Einfach wunderbar! Der Fischfang zeigt: Menschliches Bemühen allein garantiert keinen Erfolg, aber mit Gottes Hilfe bekommen wir manchmal mehr als nötig. Oft ist nicht erkennbar, ob ein Ratschlag oder ein Eindruck von Gott kommt. Ein scheinbar belangloser Rat eines scheinbar Fremden bringt hier den Erfolg. Johannes hat ein Déjà-vu: Etwas ganz Ähnliches hat er schon einmal erlebt, zusammen mit seinem Bruder Jakobus und mit Petrus, ganz am Anfang ihrer Zeit mit Jesus (Lk 5,4-10). Johannes erkennt Jesus, Petrus hingegen handelt spontan und impulsiv: Sofort verlässt er das Schiff, lässt Fische Fische sein und Kollegen Kollegen; er hat nur ein Ziel: Jesus!

Es steht nirgends geschrieben, woher Jesus die Zutaten für das Frühstück für sieben hungrige Männer hatte und wie er es schaffte, so schnell ein Feuer mit gebratenen Fischen zu machen. Doch das ist an dieser Stelle auch gar nicht wichtig. Wichtig ist, dass die Jünger erleben, wie sich auch der auferstandene Jesus liebevoll um sie kümmert und sie nicht vergisst.



153 Fische. Alle haben Platz und das Netz reißt nicht. Könnte das ein Sinnbild für unsere Gemeinden sein?

6.

TAG

Johannes 21,15-19

Ein dreifaches göttliches Ja

Nachdem die körperlichen Bedürfnisse gestillt sind, folgt der geistliche Teil: Dreimal hatte Petrus Jesus vor der Kreuzigung verleugnet, dreimal fragt Jesus Petrus nun, ob er ihn lieb habe. Auf jedes Ja von Petrus folgt ein Ja von Jesus in Form eines Auftrages, einer Berufung. Petrus wird so wieder vollständig rehabilitiert. Er ist der Fels, auf dem Jesus seine Gemeinde bauen will (Mt 16,18).

Eigentlich ist Petrus ja Fischer und kein Schafhirte! Aber genauso wie er Menschenfischer geworden ist, ist auch das Bild des Hirten, der für seine Herde sorgt, ein Bild für die Leitung einer Gemeinde. Hirte heißt auf Lateinisch Pastor!

Petrus hat die Berufung von Jesus angenommen. In der Apostelgeschichte lesen wir, wie er zu Pfingsten vollmächtig gepredigt, evangelisiert, Wunder gewirkt und Gemeinde geleitet hat. Nach altkirchlicher Überlieferung starb er in Rom unter Nero den Märtyrertod.



Wie tröstlich: Wenn wir ehrlich unsere Schuld eingestehen und um Vergebung bitten, dürfen wir zu Jesus zurückkehren, ganz egal, was wir uns zuschulden haben kommen lassen!



Durch die Berufung sollen nicht makellose Kandidaten in eine geistliche Arbeit eintreten, sondern gewöhnliche Sünder sollen in Jesus heil und heilig werden.

MAGNUS MALM

7.

TAG

Johannes 21,20-25

Was geht dich das an?

Das Vergleichen ist eine urmenschliche Eigenschaft, die eher nicht segensreiche Folgen hat. Immer hat jemand mehr Erfolg und Einfluss, die schlaueren Kinder, das schönere Auto, das exklusivere Kleid, die größeren Tomaten im Garten und so weiter. Das hindert uns oft daran, für das, was wir haben, dankbar zu sein und es zu genießen. Petrus hatte von Jesus eine umfassende Berufung erhalten und ihm wurde auch der Märtyrertod vorausgesagt. Als ob er nicht genug damit zu tun hätte, mit all dem klarzukommen, beginnt er sich mit Johannes zu vergleichen.

Die Antwort von Jesus bringt nicht nur Petrus wieder auf Kurs, sie stiftet auch Verwirrung (23). Johannes, der Verfasser dieses Evangeliums, nennt sich selbst nie bei seinem Namen. Er spricht immer nur vom „Jünger, den Jesus lieb hatte“. Er tritt hier Gerüchten entgegen, Jesus habe gesagt, er würde bis zu dessen Wiederkunft leben. Diese entstanden durch die missverstandene Antwort, die Jesus Petrus gab. Tatsächlich hatte Johannes noch im hohen Alter in der Offenbarung niedergeschrieben, was ihm Jesus in einer Vision über das Ende der Zeiten offenbart hatte.



Zu Vers 25: Jeder der vier Evangelisten wählte für seine Zielgruppe die Worte und Handlungen von Jesus aus, die ihm für seine Zielgruppe wichtig erschienen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Bibellesebund Deutschland e. V.
Generalsekretär: Andreas Klotz

Bibellesebund Österreich

Generalsekretär: Hans Widmann

Verlag

Bibellesebund Deutschland
Marienheide

Redaktion

Burkhard Meißner (D)
Michael Matter (CH)

Mediengestaltung

Julia Plentz

Druck

BasseDruck GmbH
58135 Hagen

QUELLENVERWEIS

Erklärungen

Angela Bahm
Martin Egger

Ausarbeitung für

Hauskreise: Martin Plücker

Illustrationen / Fotos

Titelbild: © Unsplash/Mahir Uysal

Bild: S. 3 © Lightstock/Pixet, S. 4

© Paul Schmeichel

Textplan

Ökumenische Arbeits-
gemeinschaft für Bibellesen,
Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung,
Caroline-Michaelis-Str. 1,
10115 Berlin

BESTELLDRESSEN

Bibellesebund Deutschland

Lockenfeld 2
51709 Marienheide
Telefon 02261 54958-23
abo@bibellesebund.de

Bibellesebund Österreich

Obere Marktstraße 18
4822 Bad Goisern
Telefon +43 6135 41390
info@bibellesebund.at

Wie gehts weiter?

Sie haben mit dieser Leseprobe einige Texte aus dem Johannes-Evangelium gelesen. Wir hoffen, dass Sie dadurch Freude am Bibellesen bekommen haben und weitermachen wollen.



Die vierteljährlich erscheinende Bibellese-Zeitschrift *Orientierung* bietet Ihnen einen Leseplan, der Sie systematisch und abwechslungsreich in ein paar Jahren durch die Bibel führt.



Hauskreis-Edition

Orientierung mit Anregungen für Bibelgesprächsgruppen und Hauskreise.



Großdruck-Edition

Die Großdruckausgabe für alle, die es ihren Augen bequem machen möchten.

GOTTES WORT JEDEN TAG NEU ENTDECKEN UND ERLEBEN – MIT DEN BIBELLESE-ZEITSCHRIFTEN



Guter Start

Bibellesen für Kinder ab 10 Jahren – mit einem Bibeltext für jeden Tag, vielen Rätseln, Comics, Infos, Tipps, persönlichen Gedanken und einer coolen Community mit Chat und Newsletter.



Pur

Mit der Bibel im Alltag durchstarten – dafür steht *Pur*. Die kürzlich neu aufgemachte Bibellese-Zeitschrift bietet Jugendlichen einen alltagsnahen und fortlaufenden Zugang an, ihre Bibel zu lesen.



Klartext

Fragen zum Glauben, zur Bibel, zur Gesellschaft, zum Leben. Und ehrliche Antworten, wenn es sie gibt. *Klartext* lädt junge Erwachsene ein, gemeinsam mit der Bibel durchs Leben zu gehen.



Atempause

Geschrieben von Frauen für Frauen, die mitten im Leben stehen. Lebensnah, persönlich und ermutigend. Biblische Impulse für jeden Tag.



Orientierung

Orientierung nimmt die Bibel als Wort Gottes ernst, beleuchtet den historischen und kulturellen Hintergrund und gibt konkrete Hinweise, wie die biblische Botschaft gelebt werden kann. Wahlweise als *Großdruck-Edition* – oder *Hauskreis-Edition* mit zusätzlich 32 Seiten Bibelklärungen, Impulsen und Anregungen für Gesprächskreise.

BLB

Bibellesebund Deutschland • Lockenfeld 2 • D-51709 Marienheide • www.bibellesebund.de
Bibellesebund Österreich • Obere Marktstraße 18 • 4822 Bad Goisern • www.bibellesebund.at
Bibellesebund Schweiz • Industriestrasse 1 • Postfach • 8404 Winterthur • www.bibellesebund.ch

